

„Unter einem übersende Ihnen auch mehrere Ammoniten-Fragmente, von denselben Fundorten, die ich zum Theil schon früher besaß, zum Theil jetzt aufsammlte; sehr interessant ist besonders an einem die Erhaltung der Schale, welche den ursprünglichen Perlmutterglanz bewahrt hat.

„Auch lege ich die neuerdings aufgefundenen Saurierzähne bei. Das eine Exemplar, an dem die konisch ausgehöhlte Wurzel mit erhalten ist, wird wieder unzweifelhaft zu der beschriebenen *Polyptychodon*-Art gehören¹⁾, die andern Fragmente jedoch, die leider unvollständiger sind, mögen einer andern Art zufallen. Alle diese Reste sind aus den oben benannten Schichten. Die Zähne von *Placodus*, welche beiliegen, sind von zwei Fundorten, die kugelförmigen, mit einem Eindruck oben, sind von Onuth, die kleinen, die beisammen liegend gefunden wurden sind, von Uscie.“

Vorträge.

Prof. Dr. K. Peters. Ueber die Verwandtschaft der *Chelydropsis* von Eibiswald mit *Platychelys* aus dem Jura.

Der Vortragende lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine höchst merkwürdige Verwandtschaft, die zwischen den Juraschildkröten von Solothurn (étage strombien), von Kelheim und von Hannover (Kimmeridge-Stufe) einerseits und der jüngst beschriebenen tertiären Form *Chelydropsis* Peters. von Eibiswald in Steiermark andererseits besteht.

Die Reste von Kelheim (Solenhofen) waren schon im Jahre 1853 von A. Wagner unter dem Namen *Platychelys Oberndorferi* beschrieben und von H. v. Meyer unter den Reptilien des lithographischen Schiefers 1860 ausführlich besprochen worden. Diese Abhandlungen bei Bearbeitung der Schildkrötenreste von Eibiswald einzusehen, hatte Peters zu seinem Bedauern verabsäumt. Die Eigenthümlichkeit der Randplattenbildung der chelydraartigen Schildkröte, die ihn nöthigte, die genannte neue Sippe aufzustellen, hätte ihm deren Verwandtschaft mit der jurassischen *Platemys* gezeigt und zur Folge gehabt, dass eine der merkwürdigsten Formenreihen an Resten aus so weit getrennten Zeiträumen sofort wäre nachgewiesen worden, eine Formenreihe, deren Continuität durch die von R. Owen aus den Purbeck- und Wealden-Schichten Englands und eine von Pictet neuerlich beschriebene Emydide aus dem Jura doch nur beiläufig angedeutet ist.

Nun hat Herr Prof. Rüttimeyer in einer an Belehrung über die Morphologie der Chelydidae, (Gray) überaus reichen Abhandlung die Prachtexemplare von Solothurn beschrieben (Schweizer Denkschriften 1868) und die nahen Beziehungen der *Platychelys Oberndorferi* zur lebenden *Chelydra serpentina*, zu H. v. Meyers fossilen Arten *Ch. Murchisoni* von Oningen und *Ch. Decheni* aus der rheinischen Blätterkohle, so wie zu der von Peters im Jahre 1855 nach unvollkommenen Resten als *Chelydra* sp. dargestellten Schildkröte von Eibiswald (Wiës) aufgedeckt. An keiner von diesen Arten sind sie so klar ausgesprochen, wie an dem Rückenschild von Eibiswald, auf welches die Sippe *Chelydropsis* begrün-

¹⁾ Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1868, XVIII. p. 462. T. V, f. 2.

det wurde. Ihre unter lebenden Formen nur bei der amerikanischen *Chelomura Temmincki Holbr.* noch erhaltene Doppelreihe der Marginalschilder wiederholt getreu den Typus der genannten Juraschildkröte und müsste ihn an jungen Exemplaren noch viel deutlicher aufweisen.

In diesen Tagen ist Dr. Maack's grosse Arbeit über die Systematik der Schildkröten mit ausführlicher Beschreibung der Reste von Hannover als neuestes Heft der Paläontographica ausgegeben worden. Auch unter diesen Formen ist, wie Maack Herrn Peters schon brieflich mitgetheilt hatte, derselbe Typus, obgleich mehr differirend, ausgesprochen, und die absonderlichste Vereinigung von später völlig geschiedenen Skelettypen gegeben.

Wir haben somit in dieser Schildkrötenfamilie ein ausgezeichnetes Beispiel continuirlicher Reihen von Skeletumbildung, welches um so lehrreicher ist, als Rutimeyer an jungen Exemplaren von *Chelydra* und *Platyhelys* schon jetzt Ausgangspunkte der Differenzirung nachweisen konnte.

Mögen neue Funde, mit diesem Wunsche schloss Prof. Peters seine Mittheilung, vielleicht in unserer alpinen Kreide, die ja in der „neuen Welt“ Reste von Crocodilinen bereits geliefert hat, wohl bald weitere Zwischenglieder dieser Reihe ergeben, als Stoff zur geologischen Entwicklungsgeschichte einer so viel verheissenden Wirbelthiergruppe.

Dr. M. Neumayr. Ueber jungtertiäre Süsswasserablagerungen in Dalmatien und Croatien.

Bei Miocic, Ribaric und Turiak in Dalmatien finden sich einige Süsswasserablagerungen, wahrscheinlich der Congerienstufe angehörig, welche verschiedene wohlerhaltene Conchylienreste enthalten, unter welchen die Melanopsiden bei weitem die bedeutendste Rolle spielen; fast alle dort vorkommenden Arten sind neu, und nur drei oder vier dürften mit anderen jungtertiären oder recenten Formen specifisch übereinstimmen.

Mehr Vergleichspunkte mit anderen Faunen bietet die croatische Süsswasserfauna, der unter anderem auch die interessantesten den amerikanischen Arten verwandten Unionen angehören, welche Hörnes in seinem Werke über die Mollusken des Wiener Beckens abgebildet hat. Von recenten Formen finden sich folgende:

Melanopsis costata Fer., *Melanopsis acicularis* Fer., *Melanopsis Esperi* Fer., *Bythinia tentaculata*. L. sp., *Valvata piscinalis*. Müller. Mit Arten aus anderen jungtertiären Localitäten stimmen überein: *Melania Escheri* Brogn., *Vivipara concinna* Sow., *Congeria Čížeki* Partsch. Besonders bemerkenswerth ist die ausserordentliche Mannigfaltigkeit von Paludinen, welche sich meist aussereuropäischen Typen anschliessen und von welchen eine schon als *Paludina Vukotinovich* von Frauenfeld bekannt gemacht wurde ¹⁾.

Die Beschreibung und Abbildung der in den beiden genannten Ablagerungen vorkommenden Mollusken wird im nächsten Hefte des Jahrbuches erscheinen.

Heinrich Wolf. Ueber die Eisensteinvorkommen im südwestlichen Theile von Mähren zwischen Brünn, Iglau und Znaim.

¹⁾ Verhandlungen der zoologischen Gesellschaft in Wien 1864. Sitzung vom 2. März 1864, p. 5, T. V. f. 8.